

## **„Der Bischof mit seinen 150 Bräuten“: Christentum und Polygamie auf Bathurst Island, Nordaustralien**

### **Zusammenfassung:**

In diesem Beitrag werden einerseits die Auswirkungen des Kulturkontakts auf die Kultur, Religion und Lebensweise der Tiwi auf Bathurst Island in Nordaustralien, andererseits aber auch die persönliche Geschichte und die Arbeit des ersten auf Bathurst Island tätigen Missionars behandelt. Siebenundzwanzig Jahre, von 1911 bis 1938, lebte und arbeitete hier der elsässische Missionar Francois-Xavier Gsell (1872 – 1958), der dem Herz-Jesu-Orden der katholischen Kirche angehörte. Sein Wirken und seine Lebenserinnerungen, die 1956 unter dem Titel „Der Bischof mit seinen 150 Bräuten. Fünfzig Jahre als Missionar im australischen Busch“ auf Deutsch erschienen, bergen sowohl ethnologisch, zeithistorisch als auch kirchengeschichtlich höchst interessantes Material. Einerseits, weil hier – mit zeitgeschichtlich und konfessionell bedingten Färbungen durchsetzt – ein authentischer Bericht vom ersten Aufeinandertreffen christlicher Lebensweise und Mission auf wildbeuterische Ureinwohner gegeben wird, andererseits aber auch, weil Gsells Ansichten über die Aborigines und insbesondere über die Aborigines-Frauen sowie die extremen Mittel, zu denen er in seiner Missionsarbeit griff, zu den bizarrsten Zeugnissen der überseeischen Missionsgeschichte überhaupt gehören. Um potentielle Konvertiten zu gewinnen, musste Gsell nämlich die polygamen Tiwi zunächst monogamisieren, und dies tat er, indem er den Tiwi-Männer ihre „überzähligen“ Ehefrauen abkaufte. So entstand schnell ein „Harem“ von 150 jungen Aborigines-Frauen auf seiner Missionsstation, die er in monogamen christlichen Eheschließungen weiter zu verheiraten gedachte.

Welche zentrale Rolle gerade diese Aborigines-Frauen im Akkulturationsprozess spielten, wird hier eingehend analysiert. Aber auch ein kirchengeschichtlicher Abriss hinsichtlich der (monogamen) Ehe, Eheschließung und Familie sowie der Missionierungspolitik der römisch-katholischen Kirche findet in die Analyse Eingang. Erweitert wird dies noch durch die Einbeziehung einer aufschlussreichen Studie, die in der Bibliothek des Australian Institute of Aboriginal and Torres Strait Islanders Studies in Canberra aufbewahrt wird: „A study of Polygynous Marriage with Special Reference to North Australia and Papua-New Guinea and the Attitude thereto of Administration and Christian Missions“ (1952) von Mabel G. Wyllie.

20 Seiten, 2 Karten, Anhang (A: Zeittafel Francois-Xavier Gsell [1872 – 1958], B: Auszüge aus dem Fragebogen, mit dem M. G. Wyllie Informationen bei Missionaren sammelte), Literaturverzeichnis

Anmerkung: Der auf dieser Homepage zur Verfügung gestellte Volltext stellt nicht die publizierte Fassung dar, sondern das bei der Redaktion eingereichte Manuskript, das jedoch nur geringfügig von der veröffentlichten Fassung abweicht. Aufgrund anderer Formattierungen umfasst das Manuskript nur 17 Seiten, keine Karten und keinen Anhang.